

Wir erinnern an

Chefchirurg des Hôtel-Dieu Vor 175 Jahren starb Baron Guillaume Dupuytren

Von Manfred P. Bläske

Die Geschichte der Krankenhäuser ist eng mit der Entwicklung der Klöster verbunden. Ein komplettes großes Kloster besaß eine Spitalanlage (Infirmarium) mit Sonderzimmer für Schwerkranke, Baderäume, einen Aderlassraum, wo auch die Tonsur geschoren wurde, sowie einen Kräutergarten und eine Kräuterkammer, die sich im Laufe der Zeit zur Klosterapotheke entwickelte. Die von den Klerikerärzten betriebene Therapie war vorwiegend heilpflanzlich-medikamentös, aber auch Bäder in Bottichen und Dampfbäder wurden angewendet; und in Epidemiezeiten oder Kriegen öffneten sich die Klostertore zunehmend nicht nur für Kranke und Verwundete, sondern auch für Männer wie Ambroise Paré) und andere, durch die das um 650 gegründete Hôtel-Dieu in Paris zum bedeutendsten Klosterhospiz in der Medizingeschichte wurde.*

★

Schon vor 1800 hatte dieses Krankenhaus besonders in der Chirurgie einen guten Ruf; unter der Leitung von **Guillaume Dupuytren** gelangte das Hôtel-Dieu dann an die Spitze der europäischen Hospitäler. – Der aus einfachen Verhältnissen stammende, am 6. Oktober 1777 in Pierre-Buffière, einer sehr kleinen Stadt der Haute Vienne, bei Limoges, geborene Dupuytren ging im Alter von zwölf Jahren nach Paris, wo er das Studium der Anatomie und Chirurgie aufnahm. Bereits als 17-jähriger wurde Dupuytren Prosektor und hielt sehr besuchte Vorlesungen auf dem Gebiet der pathologischen Anatomie. 1802 kam er als Chirurg ans Hôtel-Dieu, wurde 1813 Professor an der medizinischen Fakultät der Pariser Universität und 1818 *Chirurgien en chef* des Hôtel-Dieu, als zweiter Nachfolger des legendären *Pierre Joseph Desault* (1744 – 1799), der als Begründer des Unterrichts am Krankenbett gilt. Diesem folgte zwar *Philippe Jean Pelletan* (1747 – 1829), der jedoch bald zur Gynäkologie wechselte, so dass Dupuytren unaufhaltsam seine Position aufbauen konnte.

*) siehe KVS-Mitteilungen, Heft 1/2010



Guillaume Dupuytren
(1777 – 1835)

Die methodische und klare Straffheit seines Unterrichts verschaffte ihm bei den Studenten eine unvergleichliche Stellung und zog Hörer aus der ganzen Welt an. Seine Fähigkeiten als Kliniker und die Qualität seiner Technik verliehen ihm unter den Chirurgen vieler Länder eine unangefochtene Position, die fast die Merkmale einer Diktatur trug, denn er war auch exzentrisch – operierte in Stoffmütze und Pantoffeln – und für seine zuweilen arrogante und zynische Art bekannt. Die Sympathie seiner Mitmenschen oder wenigstens ihre Achtung gewann er nicht. Vielmehr setzte er sich neben ausgeprägter Pflichttreue, vor allem gegenüber armen Patienten, und erstaunlicher Arbeitskraft mit seinen Eigenschaften durch: Er brillierte in Diagnostik und Prognostik mit oft divinatischem Scharfsinn, seine Sorgfältigkeit beim Studium der Krankengeschichte und bei der operativen Nachbehandlung waren beispielhaft. Einer solchen Überlegenheit zollten selbst Neider Respekt.

Dupuytren operierte nur, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft waren, aber dann mit Ruhe und Gelassenheit, die es ihm ermöglichten, neue große und diffizile Operationen durchzuführen, wie Unterkieferresektionen oder die Behandlung der nach ihm benannten Dupuytren'schen Kontraktur. Er nahm als Erster eine Klassifizierung von Verbrennungen vor und entwickelte neue Operationsmethoden zur Behandlung großer Hautverletzungen. Jedoch, geschrieben hat Dupuytren kaum etwas selbst – er ließ schreiben, so dass zahlreiche seiner Neuerungen durch Mitarbeiter bekannt geworden sind.

Als Leibarzt von Karl X. und Ludwig XVIII. wurde Dupuytren geadelt. Nach einem leichten Schlaganfall begab er sich 1833 auf eine Italienreise, bei der ihm überall hohe Ehrungen zuteil wurden. Nach seiner Rückkehr nahm er zwar den Unterricht wieder auf, doch sein Gesundheitszustand verschlechterte sich immer mehr; er starb am 7. Februar 1835. Er hinterließ der Medizinischen Fakultät eine hohe Summe zur Gründung eines Lehrstuhls für pathologische Anatomie. Da indes der Staat diese Aufgabe übernahm, konnte das Geld zur Schaffung eines *Musée Dupuytren* im ehemaligen Gebäude der Cordeliers – wo einst Dantons Stimme widerhallte – verwendet werden.



Fassade des alten Hôtel-Dieu in Paris. Im Zuge der radikalen städtebaulichen Maßnahmen unter Georges Eugène Haussmann entstand an dieser Stelle 1865 auf einer Fläche von rund drei Hektar das heutige Hôpital Hôtel-Dieu.